



Hausbesuche

15.12.2003

Olé!

Die Troisdorf-Spanierin Ana Fischer

Spanierin? Troisdorferin? Ana Fischer ist beides. Seit 1980 wohnt und arbeitet die gebürtige Spanierin in der Stadt. Wieder ganz nach Spanien zu gehen, kann sie nicht vorstellen. Zu sehr hat sie den rheinischen Sauerbraten in ihr Herz geschlossen, zu lieb gewonnen hat sie die Mentalität der Menschen, zu gern geht sie mit ihren Freunden Kegeln. Ein spanisch-deutsches Leben mitten in Troisdorf.

Fragt man Ana Fischer, was sie an den Deutschen besonders schätzt, dann überlegt sie kurz, legt den Kopf leicht auf die Seite und sagt mit ihrem charakteristischen, spanischen Akzent: „Wenn Deutsche etwas versprechen, dann halten sie es.“ Sie ist keine Frau der großen Reden. Was sie sagt, ist meist kurz, präzise und klingt nicht nur durch den feinen Akzent liebenswürdig. Ihre Grammatik ist perfekt, ihre Aussprache hat sie sich zum Glück bewahrt. Wenn sie dann erzählt, wie sie vor dreißig Jahren nach Bonn kam, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen, dann will man ihr das kaum glauben. Sie kam, „weil man als junger Mensch gerne verreist“, wie sie es ausdrückt. Ein Jahr wollte sie in der damaligen Bundeshauptstadt bleiben, Deutsch lernen, arbeiten. Erst hat sie die Liebe hier gehalten, dann die Kinder. Ihre Familie wollte immer, dass sie zurückkommt. „Aber dann waren die Kinder in der Schule, dann dies, dann das – irgendetwas war immer“, erinnert sie sich.



Und schließlich war da eine neue Liebe. 1980. Ein Spanier. „Wir wollten ein gemeinsames Restaurant aufmachen. So sind wir hier hin gekommen“, erzählt sie. „Hier“, das ist Eckhaus in der Lohmarer Straße 26. Unten konnten sie ihr Lokal eröffnen, oben wohnen. Sie nannten es nach Anas Heimatstadt: Granada. „Damals war Troisdorf wirklich noch ein Dorf – und die Großstadt Bonn ziemlich weit weg“, sagt sie. Doch sie wurden freundlich aufgenommen, die Troisdorfer waren nett und Bonn schon bald vergessen. Fremdenfeindlichkeit hat sie nie erlebt.

Die Menschen kamen nicht nur gerne in ihr Lokal, in dem sie bis heute jeden Abend in der Küche steht, sondern wurden schnell zu Freunden. „Ich habe viele Gäste hier, die kommen von Anfang an immer wieder zu mir,“ erinnert sich Ana Fischer. Die Gäste kommen aus Troisdorf und der Region und wissen die kulinarischen Köstlichkeiten zu schätzen. „Viele haben selbst ein Haus in Spanien oder kennen vom Land mehr als ich,“ sagt die Wirtin, deren besondere Spezialitäten gar nicht auf der Speisekarte stehen, wie ein Gast verrät. Was das ist, müsse aber jeder selbst herausfinden.

In ihrer Küche ist Ana Fischer Spanierin durch und durch, wenn sie privat kocht noch zur Hälfte (sie liebt rheinischen Sauerbraten!), bei ihren Hobbys richtig Deutsch. Kegeln steht dann auf dem Programm. Die Kegelclique hat sich an Ana Fischer angepasst: Gemeinsame Ausflüge finden immer mittwochs statt. Dann ist das Granada geschlossen. So hat sie viele Freunde gefunden – „alles Deutsche“, sagt sie. Aber den Unterschied will sie eigentlich gar nicht machen. Für Ana Fischer ist die Nationalität nicht so wichtig. Bis heute hat sie einen spanischen Pass.

Trotzdem, in die Heimat zurück – auf Dauer kann sie sich das nicht vorstellen: Hier hat sie ihr Lokal, daran hängt sie, inzwischen wurde ihr erster Enkel geboren, und überhaupt: „Wenn ich dann die ganzen Familiengeschichten am Telefon erzählt bekomme, bin ich froh, nicht da zu sein“, sagt sie mit einem feinen Grinsen auf den Lippen. „Der hat das gemacht, und der dies – das muss nicht sein.“ Nur in den Wintermonaten könnte sie sich vorstellen, in ihre alte Heimat zurück zu gehen. Denn dann ist die Troisdorferin wieder ganz die Spanierin: Der Winter ist einfach nichts für Südländer. Aber bis dahin wird noch Zeit vergehen – Ana Fischer will den Troisdorfern mit dem Granada noch eine Weile erhalten bleiben. Dafür lebt sie: „Das will ich so lange machen, wie möglich.“

Christian Dietz

[Zurück zur Artikelliste 'Hausbesuche'](#)

Abonnieren Sie unseren Newsletter

E-Mail-Adresse: